

# DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

## Institut für Konjunkturforschung

# WOCHEN BERICHT

32. Jahrgang

Berlin, den 9. April 1965

A 22127 C

Nummer 15

### Zur Lage in der Bauwirtschaft

Der nunmehr mögliche Überblick über das Baugeschehen des vergangenen Jahres bestätigt das bereits im Herbst erkennbare Bild:

1. Die *reale Produktion* der Bauwirtschaft wurde beträchtlich ausgeweitet, das Vorjahrsergebnis um 12 vH übertroffen.

2. Der *Preisauftrieb* verlangsamte sich in beinahe allen Baubereichen deutlich, die gesamten Bauleistungen verteuerten sich nur noch um 3,7 vH, gegenüber 5,0 vH im Jahre 1963 und 7,9 vH im Jahre 1962. Im Straßenbau gingen die Preise sogar zurück (— 1,2 vH), obwohl die Produktion in diesem Bereich stärker ausgeweitet wurde (+ 16 vH) als in der gesamten Bauwirtschaft.

3. Mit + 9 vH gegenüber — 0,5 vH im Jahre 1963 nahm das *Produktionsergebnis (brutto) je Beschäftigten* erheblich zu; dies hatte jedoch vornehmlich witterungsbedingte Gründe. Obwohl kaum Beschäftigungsmöglichkeiten vorhanden waren, hatten die Unternehmer im Winter 1963 nur wenig Arbeitskräfte entlassen. Die Arbeitszeit der auf Baustellen Beschäftigten im Bauhauptgewerbe verringerte sich in den ersten beiden Monaten des Jahres 1963 auf 2,4 Stunden täglich. In dem vergleichsweise milden Winter 1964 erhöhte sich die tägliche Arbeitszeit und somit auch das Produktionsergebnis je Beschäftigten gegenüber dem vergleichbaren Vorjahrszeitraum beträchtlich. Bezieht man das *Produktionsergebnis* auf die *Beschäftigtenstunde*, so wird dieser Effekt eliminiert, das Ergebnis ist eine Abschwächung im Wachstum der Effizienz auf 4,5 vH gegenüber reichlich 5 vH 1963.

Eine Betrachtung der *Bautätigkeit in den einzelnen Quartalen* des vergangenen Jahres verstärkt den Eindruck einer von saisonalen Einflüssen geprägten Entwicklung. Im ersten Quartal wurden real 44 vH mehr produziert, wobei die Zuwachsraten in den einzelnen Baubereichen zwischen 27 vH für den gewerblichen Bau und 103 vH für den Straßenbau streuen. Eine derartige Produktionsausweitung

konnte nicht ohne Einfluß auf das Expansionstempo in den folgenden Quartalen bleiben. Die häufig in Jahresbeträgen geplante Nachfrage der Bauherren mußte zu Auftragslücken in der folgenden Zeit führen, zumal als Basis für das Urteil über die Nachfrage, die von der Bauwirtschaft 1964 bestenfalls bewältigt werden konnte, oft zu Unrecht die Ergebnisse des Jahres 1963 dienten, die in einer Produktionsperiode von nur 10 Monaten erzielt worden waren.

In den beiden Sommerquartalen wurde in arbeits-täglicher Rechnung 5 vH mehr produziert, im vierten Quartal wurde das arbeitstägliche Produktionsergebnis der vergleichbaren Vorjahrszeit nur um 4,4 vH übertroffen.

Dies sind zweifellos nicht die Symptome eines unter dem Druck starker Nachfrageüberhänge produzierenden Wirtschaftsbereichs. Vielmehr läßt das besonders im vierten Quartal stärker noch als im Jahresdurchschnitt abgeschwächte Wachstum der Produktionsleistung je Beschäftigtenstunde (schätzungsweise + 2,5 vH) eher auf unausgelastete Kapazitäten schließen.

Ähnlich wie die stationäre Industrie scheint nunmehr auch die Bauwirtschaft in Perioden einer abgeschwächten Nachfrageentwicklung nicht mehr sofort mit einer Einschränkung der Beschäftigten zu reagieren, sondern zu versuchen, die vorhandenen Arbeitskräfte zu halten und darüber hinaus gegenwärtig sogar zusätzliche Arbeitskräfte an sich zu ziehen, um einer erwarteten Belebung der Nachfrage begegnen zu können. Für den einzelnen Betrieb erhöht eine derartige Verhaltensweise die unternehmerischen Risiken beträchtlich, da den vollen Lohnkosten so lange kein befriedigendes Produktionsergebnis gegenübersteht, wie das Wachstum der Produktion je Arbeitseinheit so mager ausfällt wie im vierten Quartal des vergangenen Jahres. In Zeiten witterungsbedingter Produktions- und Produktivitätsausfälle wird zwar auch die Zahl

**Das Bauvolumen nach Baubereichen**  
Bundesgebiet einschließlich Berlin (West)

Zeit	Wohnbauten	Gewerbliche Bauten	Landwirtschaftl. Bauten	Öffentl. u. Verkehrsbauten				Gesamtes Bauvolumen
				Insgesamt	Hochbauten	Strassenbau	Sonst. Tiefbau	
a) zu jeweiligen Preisen in Mill. DM								
1963 I. Vj.	3 900	2 020	150	2 500	1 200	570	730	8 570
II. "	7 270	3 150	410	6 160	2 000	2 190	1 970	16 990
III. "	7 620	3 300	460	6 690	2 180	2 450	2 060	18 070
IV. "	7 070	3 150	350	6 000	2 100	2 100	1 800	16 570
JS	25 860	11 620	1 370	21 350	7 480	7 310	6 560	60 200
1964 I. Vj.	5 680	2 670	240	4 200	1 710	1 170	1 320	12 790
II. "	8 140	3 490	450	7 100	2 350	2 520	2 230	19 180
III. "	8 200	3 640	450	7 400	2 530	2 590	2 280	19 690
IV. "	7 880	3 500	360	6 600	2 460	2 120	2 020	18 340
JS	29 900	13 300	1 500	25 300	9 050	8 400	7 850	70 000
b) Preisentwicklung (1954 = 100)								
1963 I. Vj.	157,4	153,4	151,5	146,4	149,7	142,0	144,6	153,0
II. "	163,5	157,8	153,0	149,0	155,3	143,9	148,9	156,7
III. "	164,5	158,7	154,2	149,6	156,1	144,5	149,5	157,4
IV. "	164,4	158,2	153,8	149,9	155,8	144,5	149,6	157,5
JD	163,1	157,4	153,4	149,1	154,7	144,1	148,8	156,6
1964 I. Vj.	165,4	159,4	153,8	150,5	156,6	143,8	149,2	158,8
II. "	172,2	164,7	160,6	153,8	162,4	145,8	154,8	163,3
III. "	173,0	165,4	160,6	152,3	163,0	141,5	154,3	163,0
IV. "	173,6	165,8	161,5	151,7	163,9	139,0	152,5	163,4
JD	171,4	161,1	159,8	152,2	161,8	142,4	153,1	162,4
c) zu Preisen von 1954 in Mill. DM								
1963 I. Vj.	2 478	1 317	99	1 708	802	401	505	5 602
II. "	4 446	1 996	268	4 133	1 288	1 522	1 323	10 843
III. "	4 632	2 079	298	4 471	1 337	1 696	1 378	11 480
IV. "	4 300	1 991	228	4 004	1 348	1 453	1 203	10 523
JS	15 856	7 388	893	14 316	4 835	5 072	4 409	38 448
1964 I. Vj.	3 434	1 675	156	2 790	1 092	813	885	8 055
II. "	4 727	2 119	280	4 617	1 447	1 729	1 441	11 743
III. "	4 741	2 201	280	4 860	1 552	1 830	1 478	12 082
IV. "	4 539	2 110	223	4 351	1 501	1 525	1 325	11 223
JS	17 441	8 105	939	16 618	5 592	5 897	5 129	43 103

Quelle: Eigene Berechnungen und Schätzungen aufgrund von Angaben des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden.

der Beschäftigten kaum verringert, können Lohnkosten jedoch in erheblichem Maße durch Schlechtwettergeld ersetzt werden.

Einzelwirtschaftlich und auch gesamtwirtschaftlich erscheint ein derartiges Verhalten nur gerechtfertigt, wenn zukünftig tatsächlich eine erneute starke Belebung der Nachfrage nach Bauleistungen erwartet werden kann. Nur dann ist mit Produktivitätsfortschritten zu rechnen, die ausreichen, um die negativen Rückwirkungen auf das Betriebsergebnis in Perioden einer schwachen Produktions- und Produktivitätsentwicklung zu kompensieren.

Rechtfertigen die übersehbaren Indikatoren für die Entwicklung der Nachfrage diesen Optimismus?

In den Tiefbaubereichen trifft dies wohl zu, wenn sich die Auftragsvergaben der öffentlichen Hand annähernd parallel zu dem Wachstumstempo der bisher erkennbaren Haushaltsansätze entwickeln. Zwar vermögen die Tiefbauunternehmen auch bei stagnierendem Arbeitsvolumen sehr elastisch zu reagieren, Produktionswachstumsraten, die 10 vH übersteigen, dürften jedoch auch in diesem Bereich nur mit einem verstärkten Arbeitseinsatz zu bewältigen sein.

Schwieriger ist die Beantwortung dieser Frage für die Hochbaubereiche. Zwar ist der Spielraum für eine Steigerung der Produktion ohne den Einsatz

zusätzlicher Arbeitsleistungen hier geringer als im Tiefbau; die vorhandenen Reserven gerade auch in den Ausbaubereichen werden jedoch meist unterschätzt. Es wird häufig übersehen, daß der Trend zur besseren Ausstattung der Gebäude, sofern er dazu führt, aufwendigere Materialien einzusetzen, zwar nicht die Netto-Produktivität des Ausbaugewerbes, wohl aber seine Brutto-Produktion je Arbeitseinheit erhöht, ein Phänomen, auf das es in diesem Zusammenhang ankommt. Das Ergebnis ist eine Verringerung des Anteils der Montagekosten an der gesamten Ausbauleistung.

Alles in allem dürften die Effizienzreserven in den Hochbaubereichen bei etwa 5 vH liegen.

In der nebenstehenden Sonderbeilage sind die Daten über die Auftragsreserven in den Hochbaubereichen zusammengestellt worden, soweit sie in den Genehmigungen erkennbar werden, wobei die folgenden Entwicklungstendenzen bemerkenswert erscheinen:

Im vergangenen Jahr ist der Bestand an noch nicht begonnenen Bauvorhaben im Wohnungsbau geringfügig zurückgegangen. Zugenommen hat dieser Teil des Bauüberhangs, der zusammen mit den Genehmigungen dieses Jahres das Auftragsreservoir für das Bauhauptgewerbe bildet, in den übrigen Hochbaubereichen, vor allem im öffentlichen Hochbau. Gemessen an dem Volumen der begonnenen Bauvorhaben eines Jahres stehen jedoch immer nur jeweils 25 bis 30 vH der Jahresleistung in dieser Form als Auftragsreserven zur Verfügung. Der weitaus überwiegende Teil der Aufträge des Bauhauptgewerbes wird in jedem Jahr aus den laufenden Genehmigungen gespeist. Vermindert hat sich überdies in allen Hochbaubereichen der Bestand an bereits im Bau befindlichen, aber noch nicht rohbaufertigen Bauvorhaben, der ebenfalls gewisse Produktionsreserven für das Bauhauptgewerbe bildet<sup>1)</sup>.

Im Wohnungsbau dürfte die Zahl der in diesem Jahr genehmigten Wohnungen das Niveau des Jahres 1964 nicht erreichen. Die ohnehin von der ständig verbesserten Versorgung mit Wohnungen ausgehenden retardierenden Einflüsse auf die Wohnungsbautätigkeit werden gegenwärtig verstärkt durch die verschlechterten Finanzierungsbedingungen. In der gleichen Richtung können sich die im Gespräch befindlichen Maßnahmen zur Beschränkung der Zinssubventionen auswirken.

In den übrigen Hochbaubereichen ist der Anteil der aus dem Vorjahr übernommenen Auftragsreserven am gesamten Auftragsvolumen für das Bauhauptgewerbe kleiner als im Wohnungsbau, so daß hier die Entwicklung der Genehmigungen in diesem Jahr eine noch größere Bedeutung für die Produktion des Bauhauptgewerbes erhält als im Wohnungsbau.

Das Expansionstempo der Genehmigungen im Wirtschaftsbau ist im vergangenen Jahr verstärkt worden von den Reaktionen auf das auslaufende Baustopp-Gesetz und die saisonalen Einflüsse im ersten Quartal. Darüber hinaus dürften auch Bauvorhaben, mit deren Fertigstellung und Nutzung

<sup>1)</sup> In der Sonderbeilage als Verbesserung des Fertigstellungsgrades (+) der begonnenen Bauvorhaben kenntlich gemacht.

erst in diesem Jahr gerechnet wurde, bereits genehmigt und begonnen worden sein. In Anbetracht des Wegfalls der Sonderfaktoren ist mit einem Genehmigungsvolumen in der Größenordnung des vergangenen Jahres daher nur zu rechnen, wenn die zu erwartende Beschleunigung des Kapazitätswachstums in diesem Jahr auch 1966 anhält.

Im öffentlichen Hochbau dürften die Genehmigungen auch in diesem Jahr das Vorjahrsniveau überschreiten.

Versucht man, diese Entwicklungstendenzen in Größenordnungen für die reale Produktionstätigkeit des Bauhauptgewerbes in diesem Jahr umzusetzen, so wird man im Wohnungsbau nicht viel mehr als Stagnation erwarten können. In den übrigen Hochbaubereichen dürfte die Produktionsausweitung erheblich unter der Wachstumsrate des Vorjahres (reichlich 12 vH) liegen. Insgesamt ergibt dies eine Mehrproduktion des Bauhauptgewerbes im Hochbau, die an der unteren Grenze des auch bei stagnierendem Arbeitsvolumen realisierbaren Produktionswachstums liegt.

Das Produktionsvolumen des Ausbaugewerbes ist schon aus technischen Gründen unabhängiger von der Entwicklung der gegenwärtigen Nachfrage. Seine Auftragsreserven dürften zum überwiegenden Teil aus dem Vorjahr als Bestand an bereits im Bau befindlichen Bauvorhaben übernommen werden.

Im Wohnungsbau haben die bereits begonnenen Bauvorhaben zu Anfang dieses Jahres das Vorjahrsniveau um 5 vH unterschritten, im Nichtwohnbau hat sich diese Auftragsreserve des Ausbaugewerbes um 5 vH erhöht. Parallel dazu dürfte sich auch die Ausbautätigkeit in den Baubereichen entwickeln: Ein nur geringfügig vermehrtes Ausbauvolumen im Wohnungsbau, eine verstärkte Ausbautätigkeit in den übrigen Hochbaubereichen sind zu erwarten.

Im vergangenen Jahr hat das Ausbaugewerbe real etwa 10 vH mehr produziert als im Jahr zuvor. Das Arbeitsvolumen dürfte bei um 3 vH erhöhter Beschäftigtenzahl um 5 vH zugenommen haben. Rechnet man für dieses Jahr mit einer Ausweitung der Produktion um 7 vH, so würde dies 2 vH mehr Arbeitskräfte erfordern, sofern die Arbeitszeit je Erwerbstätigen und das Wachstumstempo der Effizienz unverändert bleiben.

Aus dem Gesagten wird erkennbar, daß ein von der Entwicklung der Nachfrage nicht gerechtfertigter Optimismus in diesem Jahr am ehesten für die vornehmlich im Hochbau tätigen Unternehmen des Bauhauptgewerbes zu befürchten ist. Schwächetendenzen der Nachfrage nach Hochbauten zeichnen sich bereits seit längerem ab, sie wurden 1963 überdeckt durch die Auswirkungen der verkürzten Produktionsperiode und 1964 durch das unerwartet günstige Ergebnis der Wohnungsbautätigkeit. Die Aussichten für dieses Jahr sind dadurch jedoch eher schlechter geworden: Es ist schwer vorstellbar, wie angesichts des erreichten Versorgungsstandes mit Wohnungen das Produktionsergebnis des vergangenen Jahres in diesem Bereich noch merklich übertroffen werden soll.

Die Bautätigkeit der Wirtschaft und des Staates im Hochbau vermögen hier nur in beschränktem Maße kompensierend zu wirken. Ein auch zukünftig

stetiges Wachstum auf hohem Niveau ist nur im öffentlichen Hochbau zu erwarten; nicht jedoch für die gewerbliche Bautätigkeit, die in ihrem Rhythmus der allgemeinen Investitionstätigkeit folgt und die längerfristig nicht mehr sehr stark vom Wachstumstempo des Sozialprodukts abweichen dürfte.

Auf das Ausbaugewerbe wird diese Entwicklung in diesem Jahr noch keinen Einfluß gewinnen, längerfristig ist jedoch auch hier nicht zu erwarten, daß die Abweichung vom Wachstumspfad der gesamten Hochbautätigkeit über die vornehmlich dem Ausbaugewerbe zugute kommenden Qualitätsverbesserungen der Gebäude hinausgeht.

Nur geringfügiger Modifikationen bedarf die im Herbst des vergangenen Jahres an dieser Stelle versuchte Quantifizierung der Entwicklungstendenzen für das gesamte Bauvolumen in diesem Jahr<sup>2)</sup>.

Von den Komponenten der Nachfrage nach Bauten — dem Bauvolumen zu jeweiligen Preisen — wurde lediglich das Wachstumstempo der Nachfrage nach Tiefbauten um einen Punkt zurückgenommen.

Die Entwicklung des Bauvolumens nach Baubereichen  
Zuwachsraten gegenüber dem Vorjahr in vH  
Bundesgebiet einschl. Berlin (West)

Bereich	1961	1962	1963	1964	1965
Zu jeweiligen Preisen					
Wohnbauten . . . . .	11,9	12,5	7,8	15,6	6
Wirtschaftsbauten . . . . .	14,8	5,7	0,7	13,9	15
Öffentliche u. Verkehrsbauten . . . . .	18,4	23,3	14,1	18,5	15
Gesamtes Bauvolumen . . . . .	14,6	14,2	8,3	16,3	11
Hochbauten . . . . .	13,8	10,8	6,2	16,0	10
dav.: Rohbauten <sup>1)</sup> . . . . .	13,9	9,9	5,7	16,8	.
Ausbauten . . . . .	13,5	12,6	7,2	15,1	.
Tiefbauten . . . . .	18,1	28,3	15,9	17,2	15
Zu Preisen von 1954					
Gesamtes Bauvolumen . . . . .	7,2	5,8	3,2	12,1	8
Hochbauten . . . . .	6,2	2,4	0,7	10,7	6
dav.: Rohbauten <sup>1)</sup> . . . . .	7,0	1,0	-0,3	11,1	5
Ausbauten . . . . .	4,7	4,9	2,5	10,1	7
Tiefbauten . . . . .	11,8	19,1	11,4	16,3	15
Quelle: Eigene Berechnungen und Schätzungen aufgrund von Angaben des Statistischen Bundesamtes, Wiesbaden.					
<sup>1)</sup> Einschl. Montagebauten, Architektenleistungen und Eigenleistungen der Bauherren.					

Ob sich die Verlangsamung des Preisauftriebs für Bauleistungen im Jahre 1964 auch 1965 fortsetzen wird, war zum damaligen Zeitpunkt noch nicht erkennbar. Heute wird man dies sicherlich für den Tiefbau annehmen können: Im Jahresdurchschnitt dürften die Preise für diese Bauleistungen das Vorjahrsniveau nicht mehr überschreiten. Auch im Hochbau wurde mit einer etwas ruhigeren Preisentwicklung gerechnet.

Das reale Bauvolumen dürfte um 8 vH zunehmen, die Entwicklung wird wie bisher von der Tiefbautätigkeit getragen werden. Die Abschwächung des Wachstumstempos der Produktion in den Hochbaubereichen — vor allem im Wohnungsbau — dürfte vornehmlich zu Lasten des Bauhauptgewerbes gehen; dieser Aspekt ist oben ausführlich besprochen worden. Dagegen werden die vorhandenen Auftragsreserven für das Ausbaugewerbe auch in diesem Jahr ein befriedigendes Produktionswachstum in diesem Bereich sichern.

<sup>2)</sup> Vgl. Wochenbericht Nr. 48/1964, S. 214.

## Die Entwicklung des Arbeitsvolumens in Berlin (West) in den Jahren 1960 bis 1964

Diagnose und Prognose des Wirtschaftsablaufs erfordern die Kenntnis der bisher eingesetzten und künftig voraussichtlich einsetzbaren Mengen der Produktionsfaktoren. Die Zahl der im Durchschnitt einer Periode in den einzelnen Wirtschaftsbereichen Berlins Beschäftigten wird seit langem — in Ermangelung entsprechender amtlicher Statistiken — vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung ermittelt und laufend veröffentlicht.

Das tatsächliche Arbeitsvolumen, definiert als die Zahl der insgesamt geleisteten Arbeitsstunden, ergibt sich jedoch nicht allein aus der Anzahl der Beschäftigten, sondern hängt außerdem von der individuellen Jahresarbeitszeit der Beschäftigten ab. Verändert sich diese im Zeitablauf, dann repräsentiert die Entwicklung der Beschäftigtenzahl nicht mehr die des Arbeitsvolumens. Veränderungen der durchschnittlichen Jahresarbeitszeit sind aber im vergangenen Jahrzehnt in erheblichem Ausmaß eingetreten. Dies zeigte sich deutlich in den vom Statistischen Landesamt ausgewiesenen Zahlen über die durchschnittliche Arbeitszeit der Industriearbeiter. Auch die kommenden Jahre lassen mit Sicherheit eine weitere, spürbare Reduzierung dieser Zahl erwarten. Aus diesen Gründen wurde das — hier in Auszügen für die vergangenen fünf Jahre wiedergegebene — effektive Arbeitsvolumen für alle Wirtschaftsbereiche und Beschäftigtengruppen West-Berlins berechnet<sup>1)</sup>.

Dabei zeigt sich, daß der Einfluß der Arbeitszeitkomponente auf die Entwicklung des Westberliner Arbeitsvolumens im vergangenen Jahrfünft sehr erheblich war: Die Zahl der Beschäftigten war im Jahresdurchschnitt 1964 — vorwiegend infolge des Grenzängerausfalls im August 1961 — um 3,5 vH niedriger als 1960, das gesamtwirtschaftliche Arbeitsvolumen blieb jedoch um mehr als 8 vH hinter dem Stand von 1960 zurück. Die durchschnittliche Arbeitszeit hat also im gleichen Zeitraum um rund 5 vH abgenommen.

Ausmaß und Ursachen der Veränderungen der individuellen Jahresarbeitszeit variierten beträchtlich von Jahr zu Jahr und zwischen den einzelnen Wirtschaftsbereichen: Die tariflich vereinbarte Verkürzung der Arbeitszeit und Verlängerung des Urlaubs wurde in ihrer Wirkung durch konjunkturelle Schwankungen der Überstundenzahl, witterungsbedingte Veränderungen (namentlich in der Bauwirtschaft), wechselnden Krankenstand und strukturelle Faktoren manchmal verstärkt, manchmal auch abgeschwächt.

Am ausgeprägtesten war der Rückgang der durchschnittlichen Stundenzahl während dieses Zeitraumes im produzierenden Bereich. Die in vielen Industriezweigen eingeführte tarifrechtliche Ar-

<sup>1)</sup> Die ausführliche, mit methodischen Erläuterungen versehene Darstellung der Entwicklung des Westberliner Arbeitsvolumens von 1950 bis 1964 wird demnächst veröffentlicht werden.

Die Entwicklung des Arbeitsvolumens in Berlin (West)

Wirtschaftsbereich	1960 = 100				Absolut
	1961	1962	1963	1964	
<b>Beschäftigte (in 1 000)</b>					
Produzierender Bereich . . .	100,0	96,2	94,6	93,1	464,0
Verteilender Bereich . . .	99,2	98,2	99,2	99,7	204,0
Dienstleistender Bereich . . .	97,8	97,5	98,6	99,4	337,0
Wirtschaft, insgesamt . . .	99,1	97,0	96,8	96,4	1 005,0
<b>Arbeitszeit je Beschäftigten (in Std.)</b>					
Produzierender Bereich . . .	96,8	94,8	92,8	93,6	1 850
Verteilender Bereich . . .	99,0	97,9	96,7	96,9	2 024
Dienstleistender Bereich . . .	96,7	96,6	96,0	95,7	1 921
Wirtschaft, insgesamt . . .	97,2	96,1	94,7	95,1	1 909
<b>Arbeitsvolumen (Mill.Std.)</b>					
Produzierender Bereich . . .	96,8	91,2	87,8	87,2	858,6
Verteilender Bereich . . .	98,2	96,2	95,8	96,6	412,8
Dienstleistender Bereich . . .	94,6	94,2	94,7	95,1	647,3
Wirtschaft, insgesamt . . .	96,4	93,2	91,7	91,7	1 918,8

beitszeitverkürzung fiel bis 1963 in konjunkturell schwache Jahre und schlug sich daher fast voll in der Entwicklung der effektiven Arbeitszeit nieder. In den Dienstleistungsbereichen und im verteilenden Bereich (Handel und Verkehr) war der Rückgang der effektiven und der tariflichen Arbeitszeit geringer, die absolute Zahl der je Beschäftigten geleisteten Arbeitsstunden entsprechend höher. Die höchste durchschnittliche Stundenzahl wurde im Handel geleistet, weil hier auch der Anteil der Selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen besonders groß ist und die Jahresarbeitszeit dieser Gruppe um mehr als 20 vH über derjenigen der Arbeitnehmer liegt.

Im vergangenen Jahr konnte das Arbeitsvolumen auf dem Vorjahrsstand gehalten werden: größere Zahl von Arbeitstagen, günstigere Witterungsbedingungen und weiterhin rückläufiger Krankenstand addierten sich zu einem leichten Anstieg der individuellen Jahresarbeitszeit (+ 0,4 vH), der den weiteren Rückgang der Beschäftigtenzahl ausglich.

Auch 1965 ist — beurteilt nach der voraussichtlichen Entwicklung derjenigen Faktoren, die eine Vorausschätzung erlauben — kaum mit einem Rückgang des Arbeitsvolumens zu rechnen: Die anhaltend starke Zuwanderung auswärtiger Arbeitnehmer verspricht die Beibehaltung der vorjährigen Beschäftigtenzahl. Die individuelle Jahresarbeitszeit dürfte konstant bleiben, da ins Gewicht fallende tarifliche Arbeitszeitverkürzungen nicht zu erwarten sind. Schließlich ist die Nachfragesituation in Industrie und Bauwirtschaft durchaus befriedigend zu nennen, so daß eher mit einem Anstieg als mit einem Abbau der im vergangenen Jahr durchschnittlich geleisteten Überstundenzahl zu rechnen ist.

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5 u. 53 Bonn, Koblenzer Str. 170  
 Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. Abteilungsleiterkollegium: Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Dieter Hüb, Dr. Gerhard Kade, Dr. Ingeborg Köhler-Reckenberg, Dr. Rolf Krenkel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Herbert Martell, Dr. Horst Seidler, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.

Schriftleitung: Dr. Horst Seidler, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5. Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung - auch auszugsweise - nur mit Quellenangabe zulässig. Druck: Gustav Ahrens, Buch- und Kunstdruckerei, 1 Berlin 36, Glogauer Straße 19. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang DM 32,-, halbjährlich DM 17,-, vierteljährlich DM 9,-

Sonderbeilage zu Wochenbericht Nr. 15 · 1965

Die Auftragsreserven im Hochbau  
Bundesgebiet einschließlich Berlin (West)

	Absolute Werte					Wachstumsraten in vH				
	1961	1962	1963	1964	1965	1961	1962	1963	1964	1965
<b>1. Wohnbauten (1000 Wohnungen)</b>										
Bestand an noch nicht begonnenen Bauvorhaben										
Anfang des Jahres	192,0	185,0	193,8	182,0	178,9	+ 9	- 4	+ 5	- 6	- 2
+ Genehmigungen während des Jahres	637,1	636,4	565,1	590,1		+ 2	- 0	- 11	+ 4	
- Löschungen während des Jahres <sup>1)</sup>	19,7	8,5	8,8	12,4		.	.	.	.	.
- Bestand an noch nicht begonnenen Bauvorhaben										
Ende des Jahres	185,0	193,8	182,0	178,9		- 4	+ 5	- 6	- 2	
= Baubeginne während des Jahres	624,4	619,1	568,1	580,8		+ 5	- 1	- 8	+ 2	
- Fertigstellungen während des Jahres	552,4	562,8	559,0	612,3		- 2	+ 2	- 1	+ 10	
= Zuwachs an bereits im Bau befindlichen Bauvorhaben										
während des Jahres	72,0	56,3	9,1	-30,8		.	.	.	.	
Bestand an bereits im Bau befindlichen Bauvorhaben										
Anfang des Jahres	460,8	532,8	589,1	598,2	567,4	+ 6	+ 16	+ 11	+ 2	- 5
Veränderung d. Fertigstellungsgrades während d. Jahres <sup>2)</sup>	-	-	+	+		.	.	.	.	.
<b>2. Nichtwohnbauten (Mill. cbm umbauter Raum)</b>										
Bestand an noch nicht begonnenen Bauvorhaben										
Anfang des Jahres	37,1	40,7	45,6	44,9	51,5	+ 9	+ 10	+ 12	- 2	+ 15
+ Genehmigungen während des Jahres	174,1	173,8	154,0	183,1		+ 10	- 0	- 11	+ 19	
- Löschungen während des Jahres <sup>1)</sup>	4,5	-1,4	8,4	0,8		.	.	.	.	.
- Bestand an noch nicht begonnenen Bauvorhaben										
Ende des Jahres	40,7	45,6	44,9	51,5		+ 10	+ 12	- 2	+ 15	
= Baubeginne während des Jahres	166,0	170,3	146,3	175,7		+ 18	+ 3	- 14	+ 20	
- Fertigstellungen während des Jahres	140,4	155,4	140,9	166,5		+ 7	+ 11	- 9	+ 18	
= Zuwachs an bereits im Bau befindlichen Bauvorhaben										
während des Jahres	25,6	14,9	5,4	9,2		.	.	.	.	
Bestand an bereits im Bau befindlichen Bauvorhaben										
Anfang des Jahres	124,6	150,2	165,1	170,5	179,7	+ 9	+ 21	+ 10	+ 3	+ 5
Veränderung des Fertigstellungsgrades während d. Jahres <sup>2)</sup>	-	-	+	+		.	.	.	.	.
davon: Wirtschaftsbauten										
Bestand an noch nicht begonnenen Bauvorhaben										
Anfang des Jahres	29,8	31,8	35,2	34,1	37,9	+ 7	+ 7	+ 11	- 3	+ 11
+ Genehmigungen während des Jahres	136,0	136,3	115,0	138,7		+ 8	+ 0	- 16	+ 21	
- Löschungen während des Jahres <sup>1)</sup>	2,6	-1,5	8,7	0,8		.	.	.	.	.
- Bestand an noch nicht begonnenen Bauvorhaben										
Ende des Jahres	31,8	35,2	34,1	37,9		+ 7	+ 11	- 3	+ 11	
= Baubeginne während des Jahres	131,4	134,4	107,4	134,1		+ 20	+ 2	- 20	+ 25	
- Fertigstellungen während des Jahres	112,3	124,5	113,1	130,9		+ 8	+ 11	- 9	+ 16	
= Zuwachs an bereits im Bau befindlichen Bauvorhaben										
während des Jahres	19,1	9,9	-5,7	3,2		.	.	.	.	
Bestand an bereits im Bau befindlichen Bauvorhaben										
Anfang des Jahres	83,2	102,3	112,2	106,5	109,7	+ 7	+ 23	+ 10	- 5	+ 3
Veränderung des Fertigstellungsgrades während d. Jahres <sup>2)</sup>	-	-	+	+		.	.	.	.	.
<b>Öffentliche Hochbauten</b>										
Bestand an noch nicht begonnenen Bauvorhaben										
Anfang des Jahres	7,3	8,9	10,4	10,8	13,6	+ 19	+ 22	+ 17	+ 4	+ 26
+ Genehmigungen während des Jahres	38,1	37,5	38,9	44,4		+ 19	- 2	+ 4	+ 14	
- Löschungen während des Jahres <sup>1)</sup>	1,9	0,1	0,3	0,0		.	.	.	.	.
- Bestand an noch nicht begonnenen Bauvorhaben										
Ende des Jahres	8,9	10,4	10,8	13,6		+ 22	+ 17	+ 4	+ 26	
= Baubeginne während des Jahres	34,6	35,9	38,9	41,6		+ 12	+ 4	+ 8	+ 7	
- Fertigstellungen während des Jahres	28,1	30,9	27,8	35,6		+ 5	+ 10	- 10	+ 28	
= Zuwachs an bereits im Bau befindlichen Bauvorhaben										
während des Jahres	6,5	5,0	11,1	36,0		.	.	.	.	
Bestand an bereits im Bau befindlichen Bauvorhaben										
Anfang des Jahres	41,4	47,9	52,9	64,0	70,0	+ 12	+ 16	+ 10	+ 21	+ 9
Veränderung des Fertigstellungsgrades während d. Jahres <sup>2)</sup>	-	-	-	+		.	.	.	.	.

Quelle: Eigene Berechnungen und Schätzungen aufgrund von Angaben des Statistischen Bundesamtes.

<sup>1)</sup> Einschl. statistischer Differenzen. - <sup>2)</sup> Verbesserung (+) bzw. Verschlechterung (-) des Fertigstellungsgrades der bereits im Bau befindlichen Wohnungen während des Jahres, gemessen an der Veränderung der Relation der bereits unter Dach zu den noch nicht unter Dach befindlichen Bauvorhaben.